

Landrätin Dr. Angelika Klein, Rede zur Gedenkfeier zum 70. Jahrestag der Befreiung am 8. Mai 2015 in Wansleben am See

Sehr geehrte Damen und Herren,

Ich bedanke mich, dass Sie der Einladung des Landkreises zur unserer heutigen Veranstaltung gefolgt sind.

Heute vor 70 Jahren war in Europa Frieden. Die letzten Festungen der deutschen Wehrmacht kapitulierten, endlich. Der 2. Weltkrieg endete in Europa mit einer bedingungslosen Kapitulation Deutschlands.

Am 10. Mai 1945, zwei Tage nach der bedingungslosen Kapitulation des faschistischen Deutschlands wandte sich Thomas Mann über BBC an seine deutschen Hörer: „Die Stunde ist groß nicht für die Siegerwelt, auch für Deutschland – die Stunde, wo der Drache zur Strecke gebracht ist, das wüste und krankhafte Ungeheuer, Nationalsozialismus genannt, verröchelt und Deutschland von dem Fluch wenigstens befreit ist, das Land Hitlers zu heißen. Wenn es sich selbst hätte befreien können, früher, als noch Zeit dazu war, oder selbst spät, noch im letzten Augenblick; wenn es selbst mit Glockenklang und Beethoven`scher Musik seine Befreiung, seine Rückkehr zur Menschheit hätte feiern können, anstatt dass nun das Ende des Hitlertums der völlige Zusammenbruch Deutschlands ist – freilich, das wäre besser, das wäre das Allerwünschenswerteste gewesen.“

Aber dieses Wünschenswerte war nicht geschehen. Die Deutschen brachten bis zum letzten Tag die Kraft zur Selbstbefreiung nicht auf. Bis zum bitteren Schluss leisteten sie ihrem „Führer“ Gefolgschaft. So war die bedingungslose Kapitulation für die Deutschen zuerst Niederlage und nur für wenige Befreiung.

Doch mit der Unterzeichnung der bedingungslosen Kapitulation atmeten die Völker Europas auf. Für sie war ein Krieg zu Ende, dessen Ausmaße, Zerstörungen und Opfer alles bis dahin Gekannte übertraf. Mit dem Großdeutschen Reich war ein verbrecherisches System niedergedrungen, dessen Weltherrschaftspläne und Herrschaftspraxis sowie Rassenwahn die menschliche Zivilisation in Frage gestellt hatten. In das kollektive Bewusstsein Europas gingen diese Tage deshalb nicht allein als das Ende des Krieges, sondern vor allem als Tage des Sieges und der Befreiung ein.

Die Frage in diesem Krieg war, ob es in der Menschheit künftig noch so etwas wie Zivilisation geben wird oder ob eine faschistische Diktatur alles Menschliche unterdrückt und zerschlägt. Hätte der deutsche Faschismus gesiegt, wären zu den 55 Millionen Toten noch hunderte Millionen dazugekommen, denn geplant war die Ausrottung ganzer Völker.<sup>1</sup> Und insofern ist der 8. Mai 1945 schon eine Zäsur in der Geschichte der Menschheit.

Wir sind heute hier an einem Ort, den viele in unserem Landkreis wenn überhaupt nur vom Vorbeifahren auf der B 80 kennen, der aber zu den Orten gehört, wo die Häftlinge aus mindestens 19 Ländern fast bis zum letzten Tag im April 1945 für den „Endsieg“ schufteten

---

<sup>1</sup> Vgl. Der wichtigste Tag. Gespräch mit Prof. Dr. Stefan Doernberg, Disput 4/10

mussten. Die Toten fanden z.T. ein Grab in Wansleben, in Eisleben und auf dem Gertraudenfriedhof in Halle, andere blieben im Schacht.

Dank der unermüdlichen Arbeit des Vereins zur Aufarbeitung der Verbrechen der NS-Gewaltherrschaft Mansfelder Land/Salzbergwerk Neu-Mansfeld/Georgi e.V. ist hier ein Gedenk- und Begegnungsort entstanden, der an die Menschen erinnert, die hier unter schwersten Bedingungen für den Sieg des „Tausendjährigen Reiches“ schufteten mussten. Von hieraus gingen ca. 2000 Häftlinge auf den Todesmarsch in Richtung Köthen.

Das Salzbergwerk bei Wansleben am See war 1926 stillgelegt worden.

Die Leopoldina, Deutschlands älteste naturwissenschaftliche Akademie, hatte bereits ab Oktober 1943 kostbare Bücher in den Schächten deponiert. Anfang 1944 wurde das Gelände von der SS beschlagnahmt. Himmler verlegte einen SS-Führungsstab nach Wansleben und es wurde mit Häftlingen aus dem KZ Buchenwald und dem KZ Mittelbau Dora der Aufbau einer unterirdischen Rüstungsanlage vorangetrieben. 1000ende Häftlinge bauten hier bis zum 12. April 1945 Teile für die sogenannte Wunderwaffe die Raketen V 1 und V2 sowie für das Flugzeug JU 88.

Doch der Endsieg kam nicht.

Die alliierten Truppen fast schon auf Sichtweite begann am 12. April für die übergroße Mehrheit der Häftlinge aus Wansleben der Todesmarsch.

Am 14. April erreichte die 104. Infanteriedivision Timberwolves der US-Army unter General Hodge Wansleben. Sie fanden neben vielen Toten rund 30 Häftlinge in einem sehr schlechten Zustand. Für die Mehrheit kam die Befreiung zu spät.<sup>2</sup>

Am 25. April trafen in Torgau amerikanische und sowjetische Soldaten aufeinander. Die Begegnung von Soldaten der sowjetischen 58. Garde-Schützen-Division und der 69. US-Infanterie-Division in der Stadt an der Elbe war nicht geplant, aber auch nicht zufällig. Vertreter der ersten Front trafen endlich auf die zweite Front. Doch bis zu einem endgültigen Sieg über Deutschland dauerte es noch 13 unendlich lange Tage.

Die Alliierten weltweit feiern heute den 8. Mai oder auch den 9. März. Auch der D-Day wird feierlich begangen.

Für uns Deutsche ist dieser Tag heute ein Tag des Gedenkens und des Mahnens. Das war nicht immer so.

Das Ende des Krieges war 1945 für die Mehrheit der Deutschen keine Befreiung. Sie hatten das Hitlerregime nicht nur 1933 demokratisch gewählt, sondern es bis zur letzten Minute mitgetragen. Manche wollten nach dem Krieg einfach nur vergessen, viele fühlten sich als Opfer der Alliierten und vergaßen dabei, dass die Ursachen für Flucht, Vertreibung und Gewalt nicht im 2. Weltkrieg lagen, sondern im 30. Januar 1933. Nur sehr wenige haben vergleichsweise widerstanden. Der Umgang mit den 8. Mai 1945 war also alljährlich ein schwieriger.

Willy Brandt signalisierte mit seinem Kniefall in Warschau 1970, dass er Kanzler eines befreiten und nicht besiegten Deutschland ist. In seiner denkwürdigen Rede vom 8. Mai 1985 sprach Bundespräsident Richard von Weizsäcker etwas aus, was bis dahin in der Bundesrepublik unaussprechbar war: „Der 8. Mai war ein Tag der Befreiung. Er hat uns alle

---

<sup>2</sup> Vgl. KZ Buchenwald – Außenlager Wansleben am See (März 1944 bis April 1945) Zusammengefasst und bearbeitet von Dr. habil. Harmut Lauenroth 2009

befreit von dem menschenverachtenden System der nationalsozialistischen  
Gewaltherrschaft.“<sup>3</sup>

Im anderen Teil Deutschlands, in der sowjetischen Besatzungszone und dann in der DDR gab es ein ganz enges Bündnis mit der Sowjetunion, mit den Befreiern. Damit verbunden war auch eine relativ konsequente Entnazifizierung. Im Mittelpunkt des Erinnerens standen die, die auch mit dem Preis des eigenen Lebens widerstanden, die Kommunisten. Allerdings gab es in der DDR bedingt durch diese enge Verbindung mit den Befreiern auch eine Entlastung von Schuld des Einzelnen. Wer von meiner Generation hat seinen Vater, seinen Großvater nach seiner Schuld befragt. Nachdem ich erfahren habe, dass mein Vater sich noch mit 17 1944 für diese Krieg gemeldet hatte, dass er mit 18 von den amerikanischen Truppen gefangen genommen wurde und hier ins Kriegsgefangenenlager Helfta kam und von dort bis 1947 in Bad Kreuznach war, habe ich aufgehört zu fragen. Mein Vater war kein Held. Und ich wollte einen Helden zum Vater haben, einen, der im Widerstand gegen Hitler war. Ehe ich begriffen habe, was da mit uns passierte, starb mein Vater. Ich kann nicht mehr fragen.

60 Jahre sind eine lange Zeit, es werden weniger Überlebende. Es gilt die Zeit zu nutzen, sich mit der Geschichte auseinander zu setzen, denn wir und die nach uns Kommenden sind verantwortlich dafür, was in der Zukunft aus der Geschichte wird. Und manche Entwicklungen in unserem Land von den Sonntagsspaziergängen über die Stammtische bis zu Tröglitz machen mir zumindest schon wieder Angst.

Deshalb gestatten Sie mir zum Abschluss ein etwas längeres Zitat aus der Rede von Richard Weizsäcker:

„Wir Älteren schulden der Jugend nicht nur die Erfüllung von Träumen, sondern Aufrichtigkeit. Wir müssen den Jüngeren helfen zu verstehen, warum es lebenswichtig ist, die Erinnerung wachzuhalten. Wir wollen Ihnen helfen, sich auf die geschichtliche Wahrheit nüchtern und ohne Einseitigkeit einzulassen, ohne Flucht in utopische Heilslehren, aber auch ohne moralische Überheblichkeit. Wir lernen aus der eigenen Geschichte wozu der Mensch fähig ist. Deshalb dürfen wir uns nicht einbilden, wir seien nun als Menschen anders und besser geworden.

Es gibt keine endgültig errungene moralische Vollkommenheit – für niemanden und kein Land! Wir haben als Menschen gelernt, wir bleiben als Menschen gefährdet. Aber wir haben die Kraft, Gefährdungen immer von neuem zu überwinden.

Hitler hat stets damit gearbeitet, Vorurteile, Feindschaften und Haß zu schüren.

Die Bitte an die jungen Menschen lautet:

Lassen Sie sich nicht hineintreiben in Feindschaft und Haß

Gegen andere Menschen,

gegen Russen oder Amerikaner,

gegen Juden oder Türken,

gegen Alternative oder Konservative,

gegen Schwarz oder Weiß.

Lernen Sie, miteinander zu leben, nicht gegeneinander.

Lassen Sie auch uns als demokratisch gewählte Politiker dies immer wieder beherzigen und ein Beispiel geben.

Ehren wir die Freiheit.

---

<sup>3</sup> Rede von Richard von Weizsäcker. Gedenkveranstaltung im Deutschen Bundestages zum Ende des 2. Weltkrieges in Europa, Bonn, 8. Mai 1985

Arbeiten wir für den Frieden.  
Halten wir uns an das Recht.  
Dienen wir unseren inneren Maßstäben der Gerechtigkeit.  
Schauen wir am heutigen 8.Mai, so gut wir können, der Wahrheit ins Auge.“<sup>4</sup>

Verehrte Damen und Herren,  
unsere Erinnerung ist mit dem Dank an die Alliierten verbunden. Ich freue mich, dass der amerikanische Generalkonsul Scott R. Riedmann heute unser Gast ist und bedaure, dass es uns nicht gelungen ist, einen Vertreter der russischen Botschaft für heute einzuladen. Eine Vertreterin wird bei der Kranzniederlegung am Sonntag, dem 10.5. in der Lutherstadt Eisleben anwesend sein.

In diesem Sinne wünsche ich unserer Veranstaltung eine über den heutigen Tag hinausreichende Wirkung.

---

<sup>4</sup> ebenda